

## Mein Frankreich-Austausch im Januar/Februar 2017

Hallo, mein Name ist Paul Günther und ich gehe hier im Heinrich-Böll-Gymnasium in die achte Klasse. Die letzten acht Wochen allerdings war ich über ein Austauschprogramm auf dem collège Saint-Joseph in Reims. Das ist die Schule meines französischen Austauschpartners. Der eine oder andere erinnert sich vielleicht an Paul aus Frankreich, der im Mai/Juni letztes Jahr am HBG mit mir in der Klasse war. In der Schülerzeitung hatte er darüber auch etwas geschrieben. Im Januar/Februar war ich nun zum Gegenbesuch in Frankreich. Dies haben wir über das Brigitte-Sauzay-Programm organisiert. Seit vielen Jahren fahre ich mit meiner Familie in den Sommerferien mehrere Wochen nach Frankreich, daher war mein Interesse Französisch zu lernen schon immer sehr groß. Um die Sprache und das Land noch besser kennen zu lernen, wollte ich außerdem an einem Austausch teilnehmen. Schließlich haben wir in der sechsten Klasse über Bekannte eine interessierte Familie mit einem Sohn in meinem Alter gefunden, und noch in jenem Sommer habe ich ihn das erste Mal besucht. Damals habe ich noch fast nichts verstanden, aber schon ein Gefühl für die Sprache entwickelt. Seitdem besuchen wir uns gegenseitig mindestens zwei bis drei Mal pro Jahr. Und auch unsere Familien haben schon gemeinsame Ausflüge gemacht. Wenn es in den Ferien terminlich nicht funktioniert hat, war es bis jetzt auch mal während der Schulzeit möglich.



### Wo Pauls Familie in Frankreich wohnt

Reims liegt in der Champagne und hat ca. 180.000 Einwohner. Es sind knapp 400 Kilometer von uns aus. Mit dem Zug ist man in dreieinhalb Stunden da (Umsteigen in Strasbourg), es gibt manchmal sogar einen direkten Bus von Mannheim nach Reims. Die Landschaft ist leicht hügelig, es gibt viele Weinberge und sehr hübsche Dörfer.

### Der Schulalltag

Montags beginnt die Schule um 10 Uhr, weil die Internatsschüler Zeit zum Ankommen brauchen. Mein Austauschpartner Paul ist nicht im Internat, so dass die Woche für uns immer recht entspannt anfing. Ansonsten ist der französische Unterricht deutlich

anstrengender. Nicht weil der Stoff so schwierig ist, sondern weil die Art des Unterrichts einen deutlich höheren Fokus auf Zuhören und Notizen machen legt. Der größte Unterschied zum Unterricht am HBG: Bei uns versuchen die Lehrer, dass die Schüler mitmachen und zum Unterricht beitragen. In Frankreich spielt das weniger eine Rolle. Es gibt sogar einige Lehrer, die kompletten Frontalunterricht geben. Auch die Fächer sind unterschiedlich. So gibt es zum Beispiel keinen Chemie- und Physikunterricht, sondern es gibt die beiden Fächer als Kombination. Geschichte wird mit Erdkunde kombiniert. Der Gedanke ist dabei, dass man oft Aspekte aus beiden Fächern für ein praktisches Problem benötigt. Daher gibt es auch unter den Lehrern mehr Interaktion. Und doch wurden die Fächer dann häufig blockweise unterrichtet, also ein Block Erdkunde, ein Block Geschichte, was dem Ansatz etwas widerspricht. Am collège gibt es keine AGs wie bei uns, sondern nur Zusatzgruppen für Sprachzertifikate oder spezielle Lerngruppen. Am lycée (vergleichbar mit unserer Oberstufe) ist das dann wieder anders, da gibt es viel mehr Aktivitäten aus allen möglichen Bereichen (Sport, Soziales, Handwerk etc.).



### Das Mittagessen in der französischen Mensa

Die Idee: Es gibt eine Auswahl zwischen verschiedenen Vorspeisen, Hauptgerichten und Desserts und Käsen. Diese sind alle vorbereitet. Dazu gibt es Baguette und Wasser. Wenn alle einmal ihr Essen hatten, kann man Nachschlag bekommen. Mit einer Art Geldkarte bezahlt man.

Die Praxis: Das Bezahlen mit den Karten dauert so lange, dass man von den 90 Minuten Mittagspause meist nur 20 Minuten zum Essen hat. Daher muss man nehmen, was fertig dasteht, kann gerade beim Hauptgericht auch nicht wählen. Und für Nachschlag bleibt auch

keine Zeit. Aber: Das Essen ist sehr abwechslungsreich und schmeckt richtig gut.



### Der Nachmittag/Freizeit

Die Schule geht je nach Klasse/Stundenplan bis 16.30, 17.30 oder 18.45 Uhr. Nur Mittwochs ist um 12 Uhr Schluss. Nach der Schule stehen oft noch Hausaufgaben und Lernen an. Morgens ist manchmal eine Lernzeitstunde, aber viel Zeit bleibt nachmittags/abends nicht. Daher geht Paul unter der Woche auch nur mittwochs zum Sport. Der Mittwochnachmittag ist dann auch die Zeit, die wir mit Freunden in der Stadt, im Kino oder so verbracht haben. Dafür dass unter der Woche wenig Zeit ist, haben die Franzosen viel häufiger und länger Ferien (8-10 Wochen im Sommer und alle 7 Wochen 2 Wochen frei). Dann können sie das tun, wofür unter der Woche sonst keine Zeit ist.

### Was mir richtig gut gefallen hat

- Freitagabends waren wir zweimal im Fußballstadion in Reims (Zweite Liga). Dort kann man für 5 Euro als Jugendlicher rein und sich hinsetzen, wohin man möchte.
- Ich habe ein Praktikum von einer Woche im Kindergarten absolviert. Dort haben wir Ausflüge gemacht, gespielt, gebastelt und die kleinen Kinder waren echt süß.
- Pauls Klasse ist sehr nett und ich hatte direkt Anschluss. Außerdem konnte ich recht schnell im Unterricht mitmachen.
- An den Wochenenden haben wir viele Ausflüge in die Umgebung gemacht. Zum Beispiel in einen großen Zoo.



### Was mir der Austausch gebracht hat

Das Alltagsfranzösisch beherrsche ich jetzt. Ich kann Unterhaltungen folgen, französische Filme schauen, Radio, Fernsehen und Lieder verstehen. Und etwas mehr Grammatik habe ich nebenbei auch gelernt. Außerdem sind es tolle Erfahrungen und viele spannende Eindrücke gewesen.

### Wie es hier am HBG weitergeht

Schon im Vorfeld hatte ich mich bei meinen Lehrern erkundigt, was in den zwei Monaten ungefähr an Stoff drankommt. Dies habe ich versucht während des Frankreichaufenthaltes zu lernen. Was ich bis jetzt noch nicht geschafft habe, muss ich nun in den kommenden Wochen nachholen. Januar/Februar war eine sehr gute Zeit, weil ich nicht so viel verpasst habe bzw. jetzt noch viel Zeit im zweiten Halbjahr habe.

### Das Austauschprogramm Brigitte-Sauzay

In enger Zusammenarbeit mit den deutschen und französischen Schulbehörden fördert das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) seit dem Jahre 1989 den Schüleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich. Beim Brigitte-Sauzay-Programm geht es um den individuellen Schüleraustausch, bei dem die Teilnehmer drei Monate in Frankreich verbringen und drei Monate einen französischen Gast Schüler aufnehmen. (jeweils 2 Monate, wer zur Zeit des Austausches in der 8. Klasse ist). Die Teilnehmer besuchen mindestens sechs Wochen lang die Schule im anderen Land.

Man kann darüber auch Unterstützung bei der Suche einer Gastfamilie erhalten. Die Gastfamilien regeln dann alles selbst. Und natürlich müssen beide Schulen einverstanden sein.

Unterstützung: Fahrtkostenzuschuss

Programmdauer: 6 Monate, davon 3 in Frankreich

Alter: Schüler der 8. bis 11. Klasse

Antragsfrist: bis spätestens 1 Monat vor Beginn des Aufenthalts in Frankreich

Kontakt: sauzay@dfjw.org, Tel: 030 288 757-15

### Lust auf einen Austausch?

Es gibt eine ganze Reihe von Programmen. Von zwei Wochen bis mehreren Monaten. Hier gibt es mehr Infos dazu: <http://eu-int.bildung-rp.de/informationen-fuer-schuelerinnen-und-schueler.html>

Hier noch mal seine Schule: <http://www.saint-joseph.com/>

Gerne könnt ihr euch auch bei mir melden, wenn ihr Fragen habt. Zum französischen Schulsystem, zum Leben in einer Gastfamilie, zu Reims, zu ...